

Schönheit im Wandel der Zeit?

Psychologie der Ästhetik – Teil 3

Autorin_ Lea Höfel

Die Frage nach Schönheit und Attraktivität beschäftigt die Menschheit schon, so lange man denken kann. Die Suche nach einem universellen Schönheitsideal ist sowohl im Alltag als auch in der Wissenschaft Thema. Evolutionäre und kognitive Theorien versuchen Antworten darauf zu geben, was als schön empfunden wird und warum dies so ist. Im sozialpsychologischen Bereich wird weiter führend untersucht, welche Auswirkungen ein attraktives Erscheinen auf das Zusammenleben in der Gemeinschaft hat. In der zweiten Ausgabe zur „Psychologie der Ästhetik“ wurden vorwiegend kognitive Theorien beleuchtet, die auf neurologischer Basis erklären können, warum der Mensch z.B. symmetrische Gesichter bevorzugt. Diese Ausgabe befasst sich einleitend mit evolutionären Theorien, welche in aktuellen wissenschaftlichen Studien wenig einbezogen werden. Alle

Sichtweisen jedoch geraten in Erklärungsnot, wenn Abweichungen vom gängigen Schönheitsideal festgestellt werden. Sowohl über den Verlauf der Menschheitsgeschichte als auch interkulturell ist erkennbar, dass Attraktivität nicht immer und überall gleich eingeschätzt wird. Schwerpunkt dieses Artikels soll es sein, Unterschiede in der Auffassung von Schönheit herauszuarbeiten. Um dies zu veranschaulichen, erfinden wir wieder eine fiktive Person, welche wir diesmal Chamälea nennen. Wie der Name schon vermuten lässt, handelt es sich bei Chamälea um eine äußerst wandlungsfähige Frau, die je nach Zeitalter oder Kultur, in die wir sie hinein befördern, ihr Äußeres anpassen muss, um als schön zu gelten. Bevor wir uns jedoch auf Zeitreise begeben, werfen wir noch einen Blick auf die evolutionäre Perspektive der Partnerselektion.